

Ein einzelner Strumpf mitten auf dem Teppich, Puder verstreut auf Tisch und Decke, Schranktüren und Kommodenfächer halb aufgerissen, eine Kleiderbürste offenbar unauffindbar verkramt . . . lies: Fräulein Carola Hartberg macht schleunigst Morgentoilette, um möglichst pünktlich um neun Uhr im Büro einzutreffen, wofür aber heute die Aussichten geringer denn je scheinen, da sich ihre Gedanken boshafterweise immer wieder und wieder ausschließlich um morgen, um die Wochenend-Fahrt nach Berlin und um Paul drehen. Im Geiste sieht sie sich bereits am Anhalter Bahnhof aus dem Zug steigen, sieht Paul, natürlich mit einem Busch Maiglöckchen zum Empfang bewaffnet, auf dem Bahnsteig auf sich zukommen . . . Paul, den sie früher immer heimlich bei sich „das Marzipanschweinchen“ nannte, weil der gute Junge eine so komisch rosigglänzende Haut hat . . . sieht sich anmutig und gewandt ihm die Rechte zum Gruß reichen, derweil er ihr aus der Linken galant und bellissen bereits den Koffer nimmt, und sieht, daß dieser Koffer ja gar nicht mehr ihr oller, ordinärer brauner, sondern ein todschickes, hellgelbes Toilette-Köfferchen aus feinstem weichem Kalbleder ist . . . seit Jahren ihr glühendster Wunsch, nun durch ein Wunder mit einem Male zur Wirklichkeit geworden!

Wunder, wem Wunder gebühret!

„Frau Thost! Frau Thooost!“ schmettert Carola in Richtung der Tür, welche sich aufs Stichwort öffnet und Frau Thost mit bereits gezücktem Frühstückstablett einläßt, ein wenig erstaunt darüber, ihre sonst um diese Zeit noch so verschlafene Mieterin heute so aufgeräumt zu finden.

„'n Morgen, Thost'sche“, ruft Carola vom Spiegel her der Wirtin zu, die indessen Teller, Tasse, Kaffeekanne, Sahnengießler, Brötchen, Butter und ein Honigglas fürsorglich zu einem geschmackvollen Stilleben auf dem Tisch ordnet, „'n Morgen, meine Gute, und damit Sie's gleich wissen: ich fahre übern Sonntag nach Berlin, fahre ich, jawoll, morgen, Weekend machen wie die

Großen, da staunste, wie? Nix reden, meine Süße, bitte nicht, ich habe nämlich mal wieder nicht mehr eine Minute Zeit, dafür aber ein riesiges Anliegen . . . Thostinate, lassen Sie mich nicht im Stich, nein? Aber Sie lassen mich ja nicht, ich weiß es, Sie haben mich ja in dem gewissen Punkt noch nie enttäuscht . . . sonst ja auch nie, meine Gute, ich schwöre, aber heute müssen Sie doch einsehen, daß ich unmöglich mit meiner ollen Vulkanfiberkiste nach Berlin fahren kann, nicht? Nach Berlin, Thostsche, wo Paul mich an der Bahn abholen will . . . also nein, man kann ihm das gräßliche Pappdings einfach nicht zumuten, eher stecke ich meine Zahnbürste an 'n Hut, ehe ich's noch mal nehme, ich muß mir eben unbedingt einen neuen Koffer kaufen, Thostin, red nicht, das sind so luxuriöse Anwandlungen, wenn die über einen kommen, da ist die stärkste Frau machtlos, ich muß, ich muß . . . Geliebte, Goldene, Einzige, pumpen Sie mir bis zum Ersten 35 Mark, damit ich mir nachher schnell den Koffer besorgen gehen kann. Sie kriegen Ihr Geld ganz bestimmt auch dieses Mal auf Heller und Pfennig wieder, mein heiliges Ehrenwort, ich . . .“

Carola bricht ihre Suada mittendrin ab, weil sie, nicht ohne Entzücken, soeben bemerkt, daß Witwe Thost gar nicht mehr im Zimmer ist. Doch reicht die Zeit nur grade zu einem Luftsprung mit glückseligem Quietscher, da ist die Thost'sche schon wieder zurück und legt wahrhaftig sieben blinkende Fünfstückchen, zu einem wohlgerundeten Türmchen peinlich geordnet, neben Carolas Kaffeetasse:

„Das mit dem Koffer, Carolachen, das sehe ich allerdings nicht so ganz ein, aber daß Sie unbedingt mal wieder 'ne hübsche Abwechslung haben müssen, das sehe ich ein, na, und wenn dazu unbedingt ein neuer Koffer gehört, denn man los!“

„Thost'sche“, ruft Carola bereits von der Treppe aus, „Thost'sche, wenn noch mal ein Mensch zu sagen wagt, daß die möblierten Wirtinnen alle miteinander